

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

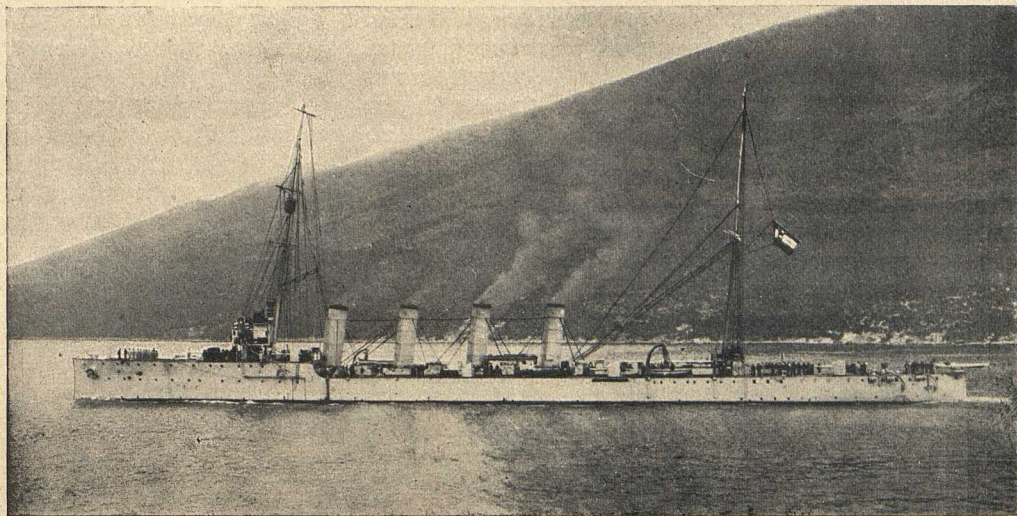
Durazzo so tief war, daß ihn die italienische Flotte nicht mehr zu beheben vermochte, so kann man sich von der moralischen Wirkung des Vorfalles leicht einen Begriff machen. In der Tat sieht es mit der maritimen und kommerziellen Vorherrschaft Italiens in der Adria äußerst windig aus. Viel eher dürfte auch außerhalb unseres Küstengebietes an eine österreichisch-ungarische Vorherrschaft in der Adria geglaubt werden. Nicht nur die Albaner und Griechen, auch die vergeblich auf italienische Hilfe hoffenden Serben dürften sich inzwischen von der Unzulänglichkeit der italienischen Seestellung in der Adria überzeugt haben.

Am 29. Dezember unternahm der Kreuzer „Helsingland“, Kommandant Fregattenkapitän Seiz, eine neuerliche, vierte Refognosierungsfahrt in die albanischen Gewässer, die zwar genau so erfolgreich verlief wie alle früheren, die uns aber leider einige Opfer kostete, da wir hierbei die schönen großen Zerstörer „Lika“ und „Triglav“ einbüßten, die auf Minen gerieten und sanken. Dieser bedauerliche Vorfall gab den Italienern natürlich einen willkommenen Stoff zu den phantastischsten Kriegsberichten, welchen unsererseits amtlich aus dem Kriegspressequartier mit folgender Notiz begegnet wurde:

„In der italienischen Presse wird der bei Durazzo am 29. Dezember erfolgte Untergang unserer Torpedobootszerstörer „Lika“ und „Triglav“ die, wie im österreichisch-ungarischen amtlichen Tagesbericht vom 30. Dezember veröffentlicht wurde, im Hafen von Durazzo auf Minen stießen, als ein italienischer Seesieg hervorgehoben. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die italienische Flotte trotz dieses angeblichen Sieges nicht imstande war, die Mitwirkung unserer Flotte bei der Einnahme des Lovćen auch nur im geringsten zu fördern, so daß ihre Phrase von der Beherrschung der Adria demzufolge eine Fabel ist. Es sei daher nochmals festgestellt, daß „Lika“ und „Triglav“ vor Durazzo auf Minen stießen und zugrunde gegangen sind, viele Stunden bevor ein feindliches Schiff überhaupt zu sehen war, „daß die ausgezeichneten italienischen Landartilleristen“ auf die mit der Rettung der „Lika“-Bemannung und dem Wegschleppen des „Triglav“ beschäftigten Zerstörer, die Rettungsboote und die im Wasser befindlichen Leute, anderthalb Stunden lang mit Granaten und Schrapnells feuerten, ohne auch nur einen einzigen Treffer zu erzielen, außer vielleicht gegen einen oder anderen Schwimmenden, daß keines unserer Unterseeboote durch Minen oder sonstwie seit über fünf Monaten verloren gegangen ist und daß schließlich für die Italiener kein Grund vorliegt, dem französischen Unterseeboot „Foucault“ seinen Erfolg gegen ein österreichisch-ungarisches Rundschafferschiff Typ „Morvara“ zu neiden, da das von jenem angeblich versenkte Schiff jedenfalls einer anderen Flotte als der unseren angehören muß.“

Zu guter Letzt büßten die Franzosen am 30. Dezember auch noch das Tauchboot „Monge“ ein, das in der Höhe von Spizza durch unsere Torpedobootszerstörer versenkt wurde. Das kleine Tauchboot der Franzosen hatte sich auf allzugroße Entfernung von seiner Basis vorgewagt und offenbar einen Vorposten der auf offener See lauernden Entente-Flotte gebildet.

In dieser Nacht vom 29. auf den 30. Dezember war eine unserer Flottillen, bestehend aus einem Kreuzer, mehreren Torpedobootszerstörern und Torpedobooten, ausgelaufen, um zu refognoszieren. Der Kreuzer wurde von einem feindlichen Tauchboot ohne Erfolg angegriffen. Hierauf wurde das tauchende Unterseeboot vom Kreuzer und den Torpedobootszerstörern unter Geschützfeuer genommen und bald derart havariert, daß es aktionsunfähig ward. Das Unterseeboot Typ „Laubeuf“, einundfünfzig Meter lang, — war wie sich später herausstellte, die „Monge“. Die amtliche Rundmachung lautete: Am 29. früh hat eine Flottille von 5 Zerstörern und Kreuzer „Helsingland“ das französische



Torpedobootszerstörer vom Typ „Lika“ und „Triglav“.

Unterseeboot „Monge“ vernichtet, den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen, „Lika“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt, größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde in Schlepptaken genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Basishafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur die englischen Kreuzer Typ „Bristol“ und „Falmouth“ sowie französischer Zerstörer Typ „Bouclier“ deutlich erkannt. Flottenkommando.

Ein Mitkämpfer schrieb:

Das Feuer auf „Monge“ wurde aus einer Entfernung von 500 bis 600 Metern eröffnet, dann verminderte sich die Distanz, schließlich erhielt es den letzten Schuß aus fünfzig Meter Entfernung. Das Tauchboot war schwer verletzt, sank aber nicht sofort. Wir stellten das Feuer sofort ein, als das Unterseeboot emportauchte und die Bemannung aus dem Turm kletterte. Vom Deck sprangen die Leute sofort ins Wasser. Wir schickten ihnen Rettungsboote nach und retteten alle. Ein Offizier und 18 Mann gerieten in unsere Gefangen-